

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
17 (1891)**

6.1.1891 (No. 4)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1030782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1030782)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-
Büreaus, in Wilhelmshaven die
Expedition entgegen, und wird die
5 gespaltene Corpusspalte oder deren
Raum für hiesige Inserenten mit
10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf.
berechnet. Reklamen 25 Pf.

Befellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit
Ausnahme Montags täglich erscheint
nehmen alle Kaiserl. Postämter zum
Preis von Mk. 2,25 ohne Zusat-
zungsgebühr, sowie die Expedition
zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen
Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 4.

Dienstag, den 6 Januar 1891.

17. Jahrgang.

Bestellungen

auf das 1. Vierteljahr des „Wilhelmshavener Tageblattes“ werden noch fortwährend entgegen genommen von den Kaiserl. Postanstalten, den Zeitungsträgern und der
Geschäftsstelle des „Wilt. Tagebl.“

Heer und Sozialdemokratie.

Schon vor dem Erscheinen des Sozialistengesetzes bereitete die Sozialdemokratie die Agitation in den ländlichen Bezirken vor. Nun ist diese Agitation mit Macht in die Hand genommen worden; Sendboten werden hinausgeschickt, besondere Ausgaben der Parteiblätter für die Landbezirke werden gedruckt, frohlockend wird in jeder sozialdemokratischen Versammlung der Sieg der Partei auf dem Lande verkündet. Wenn von Völkern in München am 2. Oktober eine ausgedehnte Bearbeitung der bayerischen Wahlkreise in Aussicht stellte, so hat der Parteitag in Halle volle Klarheit über diesen Punkt ergeben, denn am 14. Oktober erklärte dort Liebknecht mit düren Worten, durch das allgemeine Wahlrecht seien die Volksmassen bis in die kleinsten Orte aufzuwachen; Bauernfang und Wählerfang, das sei heute die Parole der Sozialdemokratie! Wir haben bereits vor längerer Zeit auf die schweren Gefahren hingewiesen, welche durch solche Agitation, die unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes nicht ausführbar war, der deutschen Landwirtschaft und dem deutschen Volke bereitet werden würde, und der Westfälische Bauernverein hat bereits erklärt, der Gefahr nach Kräften entgegenzutreten zu wollen. Und nicht allein die Landwirtschaft wird schwer darunter leiden, wenn beispielsweise die Ernteherannahme und bei dem ohnehin schon jetzt fühlbaren Mangel an Arbeitskräften die ländlichen Tagelöhner die Arbeit niederlegen, die Ernte auf dem Felde verfaul! Die Folgen würden weit größere Kreise treffen, es würden alle Gebiete unseres nationalen Lebens, die Grundlagen unseres Staates in Mitleidenschaft gezogen werden. Daß diese Befürchtung keine Schwarzfärberei ist, dafür bürgt die bewährte Taktik der Sozialdemokratie. Für sie ist es von der größten Wichtigkeit, nunmehr die Landbevölkerung unter ihre Herrschaft zu beugen, wie es ihr bei der Stadt- und Industriebevölkerung gelungen ist. Von den 47 Mill. Deutschen sind fast 21 Millionen Landbewohner. Laut Verzeichnisse von 1882 sind in Deutschland an unselbstständigen männlichen landwirtschaftlichen Arbeitern (Knechte, Familienangehörige, Tagelöhner mit und ohne eigenen Grundbesitz) im Alter von 15 bis 30 Jahren etwa 1.800.000 vorhanden. Wenn man einerseits in Betracht zieht, daß gerade der sogenannte kleine Mann wie auch die dienende Klasse zuerst den Angriffen der Sozialdemokratie ausgesetzt werden wird und andererseits bedenkt, daß es gerade diese Kreise sind, aus welchen der beste und größte Theil unseres Heeres besteht, und zwar so, daß die „Kön. Ztg.“ gewiß nicht zu hoch greift, wenn sie annimmt, daß 75 Prozent desselben dem ländlichen Element entnommen sind, so eröffnet sich allerdings eine trübe Aussicht in die Zukunft. Wer will die Möglichkeit leugnen, daß das langsam schleichende Gift der sozialdemokratischen Lehre mit ihrer planmäßigen Untergrabung jeder Autorität auch in die jetzt noch feststehenden Grundlagen unserer Armee eindringe? Wie sollte nicht eine schonungslose Bearbeitung der jungen Leute vor ihrem Eintritt in das Heer die Fortsetzung ihrer sozialdemokratischen Erziehung nach dem Austritt als Reservisten ihre verheerende Wirkung üben? Die Zuchtlosigkeit der sozialistischen jungen Leute im bürgerlichen Leben giebt schon seit lange Anlaß zu den lautesten Klagen; wer möchte dafür einstehen, daß dereinst diese immer mehr überhandnehmende Zuchtlosigkeit auch durch die militärische Diszi-

plin niederzuhalten sein wird? Die bewundernswürdige feste politische Organisation des Zentrums fühlt sich bereits jetzt wanken; Wahlkreise, welche sonst dem Gebote der Kirche unbedingt gehorchten, haben den Gehorham aufgesagt und folgen der rothen Fahne; einen direkten Angriff auf die militärische Organisation, auf das festeste Bollwerk unseres Staates und unserer Gesellschaftsordnung, versucht die Sozialdemokratie nicht; aber mit wohlbedachter Taktik sucht sie unser Heer, welches sie als ihren gefährlichsten Feind mit Recht betrachtet, auf dem Umwege über das Land mit ihrem Gift zu erfüllen und zu korrumpieren. Möge Niemand die Gefahr übersehen, möge ein Jeder die Nothwendigkeit erkennen, daß hier wenigstens der Sozialdemokratie der Weg verstellt werden muß.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Jan. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser hatte heute Vormittag von 9 1/2 Uhr ab eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler General von Caprivi. Nach derselben begab sich der Kaiser vom Schlosse aus in Begleitung des Flügeladjutanten vom Dienst, Oberstleutnant v. Kessel, in vier-spänniger offener Equipage über Tempelhof und Mariendorf nach Budow, um daselbst an der heutigen Treibjagd auf den Feldmarken bei Budow und Rudow theilzunehmen. Nach der Jagd fuhr Se. Majestät der Kaiser mit seiner Begleitung und den geladenen Jagdgästen auf demselben Wege wieder zu Wagen nach Berlin zurück.

Nachdem der Kaiser am Sonnabend Nachmittag von der Hofjagd bei Budow nach Berlin zurückgekehrt war, stattete er der Kaiserin in Berlin eingetroffenen Kaiserin Friederich einen Begrüßungsbesuch ab und entsprach dann einer Einladung des Ceremonienmeisters v. Kose zur Tafel, woselbst Se. Majestät bis Abends 11 Uhr verweilte. Geern arbeitete der Monarch längere Zeit allein und begab sich darauf in Begleitung des Generalmajors Grafen von Wedel zur Bewohnung des Gottesdienstes in den Dom, woselbst auch der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen anwesend waren. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt verließ Se. Majestät dann in der nächsten Zeit im Arbeitszimmer. Zu der Nachmittags stattgehabten Tafel waren der Prinz Aribert von Anhalt und General Indequitt, der Major und Flügeladjutant v. Hülsen und Dr. Paul Gülfeld als Gäste geladen.

Die Kaiserin befindet sich vollkommen wohl, ebenso erfreut sich der neugeborene Prinz des besten Wohlbefindens. Dem Vernehmen nach wird Ihre Majestät bereits in den nächsten Tagen das Zimmer wieder verlassen dürfen. Heute statteten die Kaiserin Friederich und die Frau Prinzessin Friedrich Leopold der Kaiserin Besuche ab.

Die Kaiserin erfreut sich, wie wir erfahren, andauernd des allerbesten Wohlbefindens. Ebenso der neugeborene Kaiserliche Prinz.

Die „Post“ meldet, daß, so viel bis jetzt feststeht, das Kapitel vom hohen Orden des Schwarzen Adlers am 17., das Ordensfest am 18. d. Mts. abgehalten wird. — Die Taufe des jungen Prinzen ist auf den 25. Januar festgesetzt. Nach derselben werden die Festlichkeiten, Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, Cour, Subskriptionsball u. s. w., in der hergebrachten Weise folgen.

Berlin, 3. Januar. Bei der gestrigen Mittagstafel im königlichen Schlosse empfing der Kaiser die Abordnung der Salz- und Brüderbrüder, welche ihm und den anwesenden Fürstlichkeiten ihre Glückwünsche unter Ueberreichung der üblichen Geschenke darbrachte.

Der Hofgesellschaft wird auf Anordnung des Kaisers in

diesem Winter ein ganz eigenartiges, in Berlin in dieser Form noch unbekanntes Vergnügen geboten werden. An zwei Montagen dieses Monats, am 12. und 19. Januar, wird sich der erste Rang des Opernhauses nur mit geladener Gesellschaft füllen, die nach Beendigung der Vorstellung zusammenbleibt und im großen Konzertsaale sich zu einer Soiree vereinigt, der auch der Kaiser beiwohnen wird.

Aus zuverlässiger Quelle wird der „Deutschen Warte“ gemeldet, daß der Prinzregent Luitpold von Bayern Patheinstelle beim sechsten kaiserlichen Prinzen übernehmen wird.

Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden reisen heute zum Besuch der württembergischen Königsfamilie nach Stuttgart. Das Befinden des leichterkälteren Großherzogs von Baden zwingt ihn zwar, das Zimmer zu hüten, doch erregt es keine Besorgniß.

Das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwern ist, wie aus Cannes gemeldet wird, ein relativ günstigeres. So lange sich der hohe Kranke vor jeder Erkältung hütet, zu der er geneigt, giebt sein Zustand keinen Anlaß zur Besorgniß. Es scheint, daß die letzte Erkältung, die sich der Großherzog gelegentlich der Kaiserjagd bei Schwerin zuzog, endlich gehoben ist, auch die neuralgischen Schmerzen sind weniger heftig. Das Körpergewicht und die Kräfte nehmen langsam zu.

In Gegenwart des Kaisers und der Frau Erbprinzessin von Meiningen, hat heute Vormittag im Dom die feierliche Einföhrung des Superintendenten Krieger aus Storfow in das Amt eines 4. Hof- und Domgeistlichen stattgefunden.

Die nunmehr feststehende Entlassung des preussischen Oberkonsistorialpräsidenten Hegel ist als ein neuer bedeutsamer Fingerzeig für die Richtung der inneren Politik anzusehen. Sie schließt sich der Entlassung des Hofpredigers Stöcker, der wahrscheinlichen Entlassung des Oberhofpredigers Kögel als ein neues wichtiges Moment an. Die Stöcker-Partei hatte den jungen Kaiser als einen der Ihrigen angesehen und die Neuerrichtung einer städtischen Herrschaft erwartet; statt dessen werden ihre Größen eine nach der andern gestürzt. Hegel ist einer der Extremsten. Er bezeichnete schon einmal einen wichtigen Wendepunkt in der preussischen und deutschen inneren Politik. Im Februar 1877 stieß er mit dem damaligen liberalen Oberkirchenrath Herrmann zusammen und bat um seinen Abschied. König Wilhelm I. genehmigte denselben aber nicht, vielmehr erblühte Herrmann in dieser Nichtgenehmigung ein sicheres Zeichen, daß seine Zeit und die der liberalen Kirchenpolitik abgelaufen sei. Er erbat und erhielt seine Entlassung. Jalk täuschte sich noch ein Jahr lang über die Möglichkeit, sein Werk fortzusetzen, doch raffte die antiliberalen Strömung im Jahre 1878 bekanntlich auch ihn hinweg.

Der Kaiser hat zur Vorbereitung der Reform des höheren Unterrichtswesens einen Ausschuß eingesetzt und in denselben be-rufen: 1) den Geheimen Oberregierungsath Dr. Ginzpeter zu Bielefeld, als Vorsitzenden, 2) den Kurator der Universität Halle-Wittenberg, Geheimen Oberregierungsath Dr. Schrader zu Halle, als Stellvertreter des Vorsitzenden, 3) den Oberrealschuldirektor Dr. Fiedler zu Breslau, 4) den Geh. Sanitätsrath Dr. Graf zu Elberfeld, 5) den Oberlehrer a. D. Dr. Kropatschek zu Berlin, 6) den königlichen Realgymnasialdirektor Dr. Schlee zu Altona, 7) den Abt von Loccum, Ober-Konsistorialrath Dr. Ushorn zu Hannover.

Durch Verfügung des Ministers des Innern sind die Oberpräsidenten der östlichen Provinzen für die Dauer von drei Jahren ermächtigt worden, unter Berücksichtigung lokaler Verhältnisse den Zuzug russischer und galizischer Arbeiter zum Zweck der Beschäftigung in den landwirtschaftlichen und industriellen

Und vergieb uns unsere Schuld!

Roman von Georg Höcker.

(Fortsetzung.)

Der alte Geistliche war bis dahin beschelden zur Seite getreten, jetzt trat er zu den jungen Gatten und fügte ihre Hände sanft in einander:

„Nehmt Abschied von einander im Glauben und Vertrauen“, sagte er feierlich, mit der Rechten in die Höhe weisend. „Dort oben wird sich entscheiden, wer die Wahrheit gesprochen hat und wer die Lügen. Wehe dem, der Gott gelästert hat“, setzte er in bedeutungsvollem, einschneidenden Tone hinzu.

Aber der Verurtheilte hielt seinen Blick entschlossen aus, wenn auch ein verrätherisches, wehes Zucken seine Lippen verzerrte.

„Bei Gott, ich muß unschuldig leiden“, flammelte er. „So wird Gott Dir gnädig sein“, versetzte der alte Geistliche tief ergriffen, indem er wie segnend die Hände über den dem Tode Geweihten ausbreitete. „Er sei mit Dir zu Deiner schweren Stunde und behüte Dich.“

Den Gang herauf erscholl von neuem das Getöse von Schlüsseln und das Geräusch sich nähernder Schritte.

Jetzt fuhr der Verurtheilte wie aus einem Traum erwacht zusammen und starrte mit bangen, entsetzten Blicken auf sein Weib.

„Margreth, sie kommen und wollen mich holen“, schrie er auf und machte eine Bewegung, als wollte er sich hilflos zu seinem Weibe flüchten, aber das Getöse der eisernen Fesseln um seine Handgelenke beehrte ihn nur zu schnell über das Bergelände seines Begleiters. „Sterben, Margreth, sterben!“ flammelte er mit blutigen, verzerrten Lippen. „Setz hab' ich Dich wieder

gesehen, Deinen rothen, lachenden Mund und Deine lieben, treuen Augen... jetzt weiß ich's wieder, wie lieb ich Dich hab'... und nun soll ich von Dir und von unserm Bubem!“

„Zieh lass' Dich nit“, schrie das junge Weib verzweifelt auf und umschlang kraftvoll seinen Nacken mit ihrem rechten Arme. „Sie dürfen Dich nit von mir reißen! O, Martin, ich kann ja nit von Dir lassen, ich hab' Dich ja so lieb.“

In diesem Augenblicke raffelte der Schlüssel von außen im Schlosse. Wieder öffnete sich die Thür und mit gemessenen Schritten trat der Staatsanwalt, gefolgt von den Gerichtsdienern und dem Kerkermeister, in die Zelle ein.

„Es ist Zeit, zu gehen“, sagte der Beamte einformig.

Entsetzt starrte das junge Weib des Verurtheilten hinter sich, voll banger Scheu hüllte ihr Blick an der ernten, gebietenden Gestalt des Beamten vorüber und verlor sich im Dunkel des Kerkeranges.

Plötzlich zuckte das junge Weib bange zusammen und ein selbes Achzen entrang sich ihren Lippen. Ganz im Hintergrunde hatte sie einen Mann erpäht, der von Kopf bis zu Füßen in einen faltigen blutrothen Mantel eingehüllt war und unbeweglich da stand.

„Mein Mann, mein Mann“, schrie sie gellend auf und wollte verzweiflungsvoll von neuem den Nacken des Verurtheilten umspannen.

Aber mit sanfter Gewalt hinderte sie der alte Geistliche an ihrem Vorhaben.

„Fassung und Muth jetzt, Margreth“, flüsterte er ihr in eindringlicher Tone zu. „Mach's Deinem Mann nicht noch schwerer, als es ohnehin schon zu ertragen ist. Fast reut's mich, daß ich Dich hergeführt hab', armes Weib. Es ist auch kein Anblick für Dich.“

Der Verurtheilte zitterte an allen Gliedern. Die Lebens-

lust in ihm war doch stärker, als alle Entschlossenheit seines Herzens. Nur mit Aufgebot seiner ganzen Kraft vermochte er sich auf den Knien zu erhalten.

„Barmherzigkeit, Barmherzigkeit“, lallte er und schaute mit fast irrem Blick in der Zelle umher, die sich immer mehr mit Menschen füllte.

Der alte Geistliche faßte ihn verstoßen beim Arm und nickte ihm mit mattem Lächeln zu.

„Sei ein Mann“, flüsterte er, „trag's muthig, was Dir der Herr halt schickt.“

„Ja, ja“, flüsterte der Unglückliche wie geistesabwesend, „wenn es nur nit gar so schwer wäre, sterben zu sollen, und der andere lebt, der wirkliche Mörder.“

Seine irren Blick streifte plötzlich das Kind, welches sein fassungslös schluchzendes Weib im Arme hielt. Mit leidenschaftlicher Bewegung erfaßte der Verurtheilte trotz der hemmenden Eisenfesseln plötzlich den Säugling und hielt dessen winziges Gesicht dicht vor seine Augen. „Mein Kind, mein Herzensbub“, schluchzte er auf. „Was hast Du armer Wurm gethan, daß Dein Vater hier so schimpflich sterben muß, noch ehe Du es überhaupt weißt, daß Du einen Vater hast.“

Eben machte der Staatsanwalt eine ungeduldige Bewegung und winkte dem Geistlichen zu, endlich der Abschiedszene ein Ende zu bereiten.

„Ja, ja, ich geh' schon“, flüsterte der Unglückliche wieder mit lechzender, vertrockneter Stimme. „Bub, mein Herzensbub“, schrie er dann von neuem wieder auf, während er das Kind eng an sein Gesicht preßte. Er achtete nicht darauf, daß das Kind bitterlich an zu weinen begann, sondern fuhr mit vor Erregung klangloser Stimme fort:

„Bub, Du wirst groß werden, und man wird Dir sagen, daß sie Deinen Vater gemordet haben, dann läche Deinen Vater,

Betrieben ihres Verwaltungsbezirks zu gestatten. Man denkt hierdurch dem dringendsten Arbeitsmangel abzuhelfen.

— Anlässlich des Todes Heinrich Schlemann's hat der Kaiser, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, ein sehr warm empfundenes Beileids-telegramm an die Wittve gerichtet.

— Nach einer Notiz des „Giornale di Sicilia“ hat sich Paderewski über Malta an einen „andern Ort des britischen Reiches“ begeben und befindet sich daselbst in Sicherheit; anfangs habe es ihm an Nesselgeld gemangelt, jetzt sei er reichlich damit versehen.

Berlin, 4. Jan. In Magdeburg findet gegenwärtig zur Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Volksschule, ein preussischer Lehrertag statt. In der ersten Sitzung wurden folgende Beschlüsse gefasst, welche die Bestimmungen der Vorlage theilweise ergänzen, theilweise eine Abänderung anstreben. „Die Volksschule ist als die allgemeine Grundlage aller öffentlichen Unterrichtsanstalten anzuerkennen. In den Volksschulen ist für je 60 Schüler eine vollbeschäftigte Lehrkraft zu bestellen. In dem Lehrplan der Volksschule ist auch die Raumlehre zu beinhalten. Ueber die Stundenzahl der einzelnen Unterrichtsgegenstände bleiben die Fallsachen „Allgemeinen Bestimmungen“ in Kraft. Bestehende Simultanschulen werden ohne Zustimmung der Gemeinden nicht aufgehoben und in confessionelle umgewandelt werden; auch steht den Gemeinden das Recht zu, neue partikulare Schulen ins Leben zu rufen, namentlich dann, wenn dadurch eine zweckmäßige Organisation der Schule ermöglicht wird. Berichtigungen des Lehrers seitens des den Religionsunterricht beaufsichtigenden Geistlichen dürfen nur durch die vorgelegte Behörden erfolgen. Bei der Feststellung der Schulentlassungszeugnisse hat der betreffende Geistliche nur dann mitzuwirken, wenn er selbst den Religionsunterricht ganz oder theilweise erteilt. Die Ferien sind für die Volksschulen in derselben Weise festzusetzen, wie für die höheren Schulen. Die durch die Schulaufsichtsbehörde getroffenen Anordnungen über die Handhabung der Schulzucht dürfen nicht zur Grundlage richterlicher Erkenntnisse gemacht werden. Für die Landlehrer ist ausnahmslos Dienstwohnung zu beschaffen.“

— Der bisher im Auswärtigen Amte beschäftigte Gerichts- assessor Viktor Eschle wird dem Reichskommissar für Ostafrika als juristischer Beistand beigegeben werden; derselbe wird sich dieser Tage nach Ostafrika begeben.

— Ueber Stokes, der in letzter Zeit infolge der Mittheilungen des „Reichs-Anzeigers“ über Emin Pascha viel genannt wurde, schreibt die „Post“: Stokes ist ein Mann, der seinen Vortheil auf das Rücksichtsloseste wahrzunehmen pflegt und nur dem Zwange der Verhältnisse folgend sich an Wisemann herangedrängt hat. Als z. B. Paul Reichard von seiner Reise nach Katanga zurückkehrte und sich in Tabora verproviantieren wollte, wählten sich die Araber, ihm auf seine auf Zanzibar lautenden Wechsel etwas zu verarbeln, so daß er mit seinen Leuten in eine schlimme Lage hätte gerathen können. Es stellte sich dann heraus, daß Stokes, welcher auf Reichard's Ansehen in Zgonda eifersüchtig war, die Araber vor Annahme der Wechsel gewarnt hatte, da dieselben in Zanzibar nicht honorirt würden. Einer Aufforderung Reichard's, dies persönlich in seiner Gegenwart noch einmal vorzutragen, wich Stokes aus, und Reichard, welcher mit Stokes kurzen Prozeß gemacht haben würde, überzeugte in einem großen Schaut die Araber von der Nichtwürdigkeit der Verleumdung. Daß also Stokes manche dunkle Punkte in seinem Vorleben aufzuweisen hat, mußte Wisemann; wenn er ihn dennoch mit der Uniform eines Offiziers der Schutztruppe besetzte, so ist vielleicht die Vertraulichkeit von Stokes mit dem Lande bestimmend für ihn gewesen. Stokes war früher britischer Missionar und ist mit einer Negerin verheiratet.

— Von sachkundiger Seite wird der „N.-Z.“ geschrieben: „Betreffs der Angelegenheit Emin-Wisemann-Stokes kann ich Ihnen hinsichtlich der Neußerung von Stokes, er sei nur, um seinem Freund Wisemann gefällig zu sein und um der deutschen Sache zu dienen, in die Dienste des Reichskommissariats getreten, mittheilen, daß das eine direkte und nachweisliche Unwahrheit ist. Charles Stokes ist Ende Juli 1890 von Saadani nach dem Innern — Unjamwesi und Uganda — mit einer Karawane von 2000 Trägern und einer militärischen Escorte unter Lieutenant Sigl aufgebrochen. Stokes, obgleich im Dienste des Reichskommissariats führte für eigene Rechnung zum Tauschhandel mit den Eingeborenen 1000 Lasten Zeug und sonstige Waaren im Betrage von ca. 50 000 Dollars mit, bezoglichen ungefähr 200 Lasten für Sanftbarhäuser im Werthe von 10 000 Dollars zum kommissionarischen Ankauf von Eisenblech, und schließlich einige hundert Lasten Provisionen und Waaren für verschiedene englische Missionsstationen des Innern, für deren Transport er Bezahlung empfing. Die Behauptung Stokes, nur aus Sympathien für Deutschland und aus Freundschaft für Major v. Wisemann die Expedition unternommen zu haben, wird durch diese Thatfachen in das richtige Licht gesetzt und sein Zorn gegen Emin dadurch vollständig erklärt: er durfte bei den unruhigen Zuständen, die er bei seiner Ankunft in Unjamwesi vorfand, auf einen schnellen Umsatz seiner Waaren nicht hoffen.“

— Die Erwägungen wegen Auswahl eines für den Sitz des Gouvernements in Ostafrika geeigneten Ortes haben, wie das „Colonialblatt“ meldet zur Wahl von Dar es Salaam geführt. — Vom Tanganjika-See erhält die „Köln. V. Ztg.“ die Nachricht, daß die Missionsstation Kirando am östlichen Ufer des Sees von Arabern zerstört worden ist.

— Ueber weitere Kämpfe in Witu wird der „Nat.-Ztg.“ unter dem 7. Dezember aus Lamu berichtet: Soeben erhalten wir die Bestätigung der Nachricht, daß ungefähr 400 Witu-Soldaten die englische Missionsstation in Gombani am untern Tana zerstört haben. Das Haus ist erst vor ca. zwei Jahren fertiggestellt worden; es hat ungläubliche Kosten und Mühe gemacht, ein Steinhaus dort aufzubauen; Steine, Kalk, Holz u. s. w. waren von hier per Dhau — theilweise durch die Tana-Mündung — hingeschafft worden. Das Haus war speziell für Vertheidigungszwecke gebaut, mit Bastionen versehen, und für hiesige Verhältnisse unentbehrlich. Mr. Home aber verließ die Station auf die Nachricht der Ermordung der Deutschen in Witu, und es war Alles bis jetzt unberührt geblieben. Da erhielt Mr. Thompson, bekannt von Kimboher durch die Infiltration der deutschen Flotte, den Befehl, Gombani zu besetzen. Anstatt nun über Land von Marazani nach Gombani zu marschieren, kam er per Dhau nach Kipini und von dort nach Kau. Als die Witu-Leute Nachricht von Thompson's Vorhaben erhielten, kamen sie ihm zuvor und machten das Haus dem Erdboden gleich. Dabei ist den Witu-Leuten noch eine Unmenge Munition, Proviant, Geld und allerlei Geräthe in die Hände gerathen. Thompson verlor zwei oder drei Mann, und da er nur diese elenden Kirobotos bei sich hat, auf die kein Verlaß ist, befindet er sich in keiner beneidenswerthen Lage in Kau. Thompson soll sich dazu noch ganz unvernünftig betragen und belästigen ihm täglich Leute. Gestern sind ca. 50 indische Sepoys als Besatzung nach Lamu gekommen, sämtliche hier anwesende Kirobotos sind per Barame nach Zanzibar transportirt worden.

München, 4. Januar. Hier eingegangener telegraphischer Meldung zufolge ist der Ingenieur Probst am Neujahrstage in Bagamoyo eingetroffen, um im Auftrage der hiesigen Lokalbahn-Aktiengesellschaft mit der Absteckung der projektirten Bahnlinie Bagamoyo-Dar-es-Salaam zu beghnen.

Karlsruhe, 2. Januar. Der Großherzog ist durch einen starken Katarrh an das Zimmer gefesselt, jedoch in der Erledigung der Regierungsgeschäfte nicht gehindert. Das erbgroßherzogliche Paar reist morgen zum Besuche des königlichen Hofes nach Stuttgart.

M u s l a m .

Wien, 2. Jan. Professor Süß legte die Nothwendigkeit der Schiffarmachung des Donaukanals für große Schiffe mittels Schleusen dar, wodurch der Schiffsverkehrsverkehr in das Zentrum der Stadt verlegt und ein natürlicher Winterhafen gebildet werden würde. Der Referent Kaiser erklärte, die Wienflußfrage, sowie diejenige betreffs der Stadtbahn und des Donau-Öder-Canals ständen mit einander im engsten Zusammenhang und könnten nur gemeinschaftlich durchgeführt werden.

Paris, 3. Jan. Das „XIX Siècle“ veröffentlicht eine Depesche aus Algier, wonach Cardinal Lavignerie gefährlich erkrankt ist.

Paris, 4. Jan. Der „Temps“ meldet aus Konstantinopel, der des Mordes des Generals Selverstoff beschuldigte Paderewski sei von Paris zunächst nach Odessa und dann nach Konstantinopel geflüchtet. Auf russische Requisition hin habe die türkische Polizei von dem Kapitän des englischen Schiffes, auf welchem Paderewski sich befand, die Auslieferung des letzteren verlangt. Der Kapitän habe die Auslieferung verweigert und das Schiff sei mit Paderewski nach Liverpool abgesegelt.

Paris, 1. Jan. Das „XIX Siècle“ meldet: „Der deutsche Spion Toussaint, der im Juni 1885 aus Frankreich ausgewiesen wurde, nachdem er beim Spionieren abgefaßt war, ist in Rouen wiederum verhaftet worden. Bald nach seiner Ausweisung erschien Toussaint wieder in Belfort und wahrscheinlich hat er seit der Zeit Frankreich überhaupt nicht mehr verlassen.“

Lissabon, 2. Jan. Die Kortes wurden heute durch den König feierlich eröffnet. Die Ansprache des Königs hebt hervor, daß Ruhe im Lande herrsche, und giebt der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck, daß diese Ruhe sich noch weiter durch das Resultat der schwebenden diplomatischen Verhandlungen befestigen werde. Mit England sei betreffs Afrika ein Einvernehmen auf sechs Monate getroffen worden, welches jedoch die mißlichen Zwischenfälle in Mania nicht verhindern konnte. Die Ansprache erwähnt ferner die Meinungsverschiedenheiten mit dem Kongostaate bezüglich der Lundaaffäre, welche der Gegenstand diplomatischer Verhandlungen in Lissabon sein werde. Andere Streitpunkte bezüglich der Abgrenzung mit dem Kongostaate und bezüglich der Delagoa-Bai-Eisenbahn sind dem Schiedsgericht der Schweiz unterbreitet.

London, 3. Jan. Die „Times“ erzählt, daß seit der Ermordung Selverstoff's die ausländische Abtheilung der russischen Geheimpolizei reorganisiert wurde. Paris bleibt Zentralstelle, aber Subagenturen wurden in Zürich, Bern, Genf, Mentone und Montpellier errichtet. 84 neue Agenten wurden angestellt.

London, 3. Jan. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Büreaus“ aus Zanzibar vom heutigen Tage soll ein Hausen Eingeborener von Witu einen Angriff auf Mtondoni auf der Insel Lamu gemacht und zwei Soldaten getödtet haben.

Kopenhagen, 3. Jan. Die Leuchtschiffe „Drogden“ und „Skinterenden“ sind des Eises wegen eingezogen worden. Die Fahrten des Nachschiffes zwischen Korför und Kiel sind eingestellt.

Belgrad, 3. Jan. Mitsich richtete an die Königin-Mutter einen Brief, in welchem er ihr den Vorwurf macht, sie strebe eine

Position an, die ihr nach der Verfassung nicht zustehe. Der Ausschluß der Skupstina hat im Preßgeleitzworte die Unverletzbarkeit des königlichen Hauses auf den König, die Königin-Gemahlin und den Kronprinzen beschränkt, die Eltern des Königs, Milan und Natalie, sind ausgeschlossen.

Newyork, 3. Jan. Gerüchtweise verlautet von einem weiteren Gesecht zwischen den Indianern und den Unionstruppen unter General Catr. Der Verlust soll auf beiden Seiten beträchtlich sein.

M a r i n e .

Wilhelmshaven, 5. Jan. Die Kapitan-Deuts. von Holzendorf und Pohl haben sich nach Erledigung ihrer Dienstgeschäfte hier selbst wieder nach Berlin zurückbegeben. — Porw.-Kapit. Bruner, Kommdt. S. M. Panzerfreg. „Müde“, der Assistent des Oberwerftdirektors, Kapit.-Lieut. Westphal, der Kapit.-Lieut. Bachem und der Premier-Lieutenant des II. Seebataillons Kapit. v. Boellnig sind vom Urlaub zurückgekehrt. — Der vom Infanterie-Regiment Nr. 62 zum II. Seebataillon versetzte Premier-Lieutenant Mack-Swinton ist zum Antritt seines neuen Kommandos hier eingetroffen. — Der Assistentarzt 2. Kl. Dr. Spörell vom Infanterie-Regiment Nr. 144 ist auf 3 Monate zur Dienstleistung bei der Marine kommandirt und hier eingetroffen.

Kiel, 3. Jan. Der Transportdampfer „Eider“ hat gestern außer Dienst gestellt. — Das Kanonenboot „Wolf“ beabsichtigt am 3. Jan. von Yokohama nach Kōbe in See zu gehen. (R. Z.)

V o l a s .

Wilhelmshaven, 5. Januar. Das Panzerschiff „Friedrich Racl“ hatte sich bekanntlich vor einigen Wochen vor den Darbaneln festgesehrt, und der Sultan, dem von diesem Unfall Kenntniß gegeben worden war, hatte sofort in überaus entgegenkommender Weise die weitgehendsten Anordnungen getroffen, um dem Schiffe Hilfe zu leisten. Kaiser Wilhelm wird, wie die „Köln. Ztg.“ zu berichten weiß, seinem Danke für dieses lebenswürdige Entgegenkommen noch in besonderer Weise dadurch Ausdruck geben, daß er einen seiner Flügeladjutanten nach Konstantinopel entsendet, um dem Sultan ein Ehrengeschenk zu überreichen.

Wilhelmshaven, 5. Januar. Die Geschäftszimmer des Kommandos der II. Torpedo-Abtheilung sind mit dem heutigen Tage nach dem Hause Mantuffelstraße Nr. 8 verlegt worden.

Wilhelmshaven, 5. Jan. Nach einer auf mehr als dreißigjährigen Beobachtung gestützten meteorologischen Beobachtung hat sich herausgestellt, daß bisher immer auf einen mäßig milden Winter ein kühler Sommer, auf einen sehr milden Winter ein warmer Sommer, auf einen mäßig kalten Winter ein kühler Sommer, auf einen sehr kalten Winter ein sehr kühler Sommer folgt. Demnach würden wir uns im Jahre 1891 auf einen sehr kühlen Sommer gefaßt machen müssen.

Wilhelmshaven, 3. Jan. Nachdem gestern Thauwetter eingetreten und das Thermometer bis über den Gefrierpunkt gestiegen war, hat es in voriger Nacht tüchtig geschneit, so daß heute Morgen der Schnee stellenweise mehr als handhoch lag. Die Dienstboten u. s. w. waren eifrig bemüht, den Bestimmungen der Straßenordnung durch Beiseitigen des Schnees von den Bürgersteigen gerecht zu werden, aber deswegen blieben diese selbst bis auf wenige Ausnahmen recht glatt und sollten tüchtig mit Sand oder besser grober Asche bestreut werden. Darin liegt der beste Schutz gegen die gefährliche Glätte.

Wilhelmshaven, 5. Jan. Seit langer Zeit zeigte gestern der Parkaal zum ersten Mal wieder jene dichte Schaar von Zuhörern, der man früher häufiger begegnete. Eisbahn und Weihnachtsvorbereitung in der „Burg Hohenzollern“ hatten in ungünstiger Weise auf den Besuch der Sonntags-Konzerte, für welche manchemal nur ein geringer Bruchtheil der Kapelle zur Verfügung gestellt werden konnte, eingewirkt, auch hatte Herr Kaij. Musikdirektor Wöhlbier die Leitung nicht selbst in den Händen. Gestern kamen alle diese Hinderungsgründe in Wegfall und die Folge davon war ein volles Haus, das nicht müde wurde, nach jeder Nummer des gewählten Programms seinem Beifall laut und deutlich Ausdruck zu geben. Stürmischer Applaus rief der reizende Walzer „Lustige Brüder“ hervor, dessen Schlußsatz die Heimkehr zweier lustiger Brüder vom Balle andeutet. Der Sturm legte sich erst, nachdem die Kapelle sich zu einer Wiederholung bereit finden ließ. Im Uebrigen gefiel das Konzert außerordentlich.

Wilhelmshaven, 5. Jan. Eine solche ungeheure Menge von Besuchern, wie sie sich gestern Abend zur Abschiedsvorstellung der Plattdeutschen einfand, dürfte der Kaiserjaal wohl selten gesehen haben. Wer nicht pünktlich um 8 Uhr zur Stelle war, erhielt kaum noch ein Plätzchen und wer später kam, fand an der Kasse das Plakat „Ausverkauft!“ und mußte wieder umkehren. Man kann sich über den gewaltigen Andrang kaum noch wundern, wenn man die Hamburger gesehen hat. Jedes einzelne Stück bedeutet einen neuen Heiterkeitserfolg, an dem zumelst Herr v. Vogh und Frau Agte mit ihrem urwüchsigem Humor den Löwenantheil haben. Da gestern ein großer Theil der zahlreichen Verehrer der Hamburger keinen Platz mehr erhalten konnte, haben sich die Letzteren zu einer nochmaligen thatächlich „allerletzten“ Vorstellung am nächsten Sonntag bereit finden lassen. Daß auch diese überfüllt sein wird, läßt sich mit ziemlicher Gewißheit voraussagen.

Wilhelmshaven, 2. Jan. Während der verfloffenen Festtage wurde von dem hiesigen Techniker K. eine interessante Schiffschau-Tour auf dem Ems-Zude-Kanal von hier nach Embden unternommen, welche Strecke (74 km. Kanallänge) er, trotz des heftigen

räche ihr“, schrie er dem Säugling gellend in die Ohren, „räche ihn, den Schurken, der stolz und mächtig ist, weil Dein Vater für sein Vergehen sterben muß.“

Er wendete sich zu seinem Weibe, das ihn mit verglastem Auge anstarrte.

„Margreth, wenn ich Dir nit noch im Grabe fluchen soll, dann zieh' Du unsern Buben auf, damit er mich räche, wenn er groß geworden ist! Schau, sie führen mich schon fort, Margreth“, fügte er mit einem bangen, entsetzten Blicke auf die sich ihm nähernden Gerichtsdiener hinzu. „Gleich ist's überstanden, Margreth. O, mein liebes Weib, nun soll geschieden sein!“

Von dem leidenschaftlichen Ausschrei des Verurtheilten wurde selbst der kaltblütige Beamte, dem die Schuld des jungen Bourn sonnenklar erwiesen schien, gerührt. Er winkte dem Geislichen zu, das junge Weib mit dem Kinde aus der Zelle zu nehmen. Es widerstand seinen inneren Gefühlen, die jungen Gatten mit rauher Gewalt von einander zu trennen.

Mit einem milden, unartikulirten Ausschrei preßte der Verurtheilte noch einmal mit der gefesselten Linken sein junges Weib an die Brust. Noch einmal schauten sich die jungen Gatten in die Augen hinein.

Es war heilig still in der engen Kerkerzelle geworden, nur von fern schallte das Geräusch der Straße herauf. Der Verurtheilte küßte sein Weib auf den Mund und beugte sich auch zu dem leise schluchzenden Säugling nieder.

„Margreth, laß' mich nit lange allein“, flüsterte er wie gefestsabwendend.

Die junge, unglückliche Frau starrte ihn mit glühenden Augen an.

„Sobald unser Bub groß ist, komm' ich zu Dir, Martin“, sagte sie feierlich. „Ich will's dem Herrgott abringen, daß er mich zu Dir gehen läßt.“

Der Verurtheilte athmete tief auf.

„Dann leb' wohl für jetzt mit Deinem Buben und sei dankt für alle Deine viele Liebe und Treue“, sagte er mit zuckendem Munde.

Noch einmal brannten die Lippen der jungen Gatten aufeinander, dann riß der Verurtheilte sich plötzlich entschlossen los und schaute den Staatsanwalt mit düsteren Blicken an.

„Ich bin bereit“, sagte er, „nun macht mit mir, was ihr wollt!“

Der hagere Mann mit den düster blickenden Augen, der bis dahin bewegungslos in seinem rothen Mantel gehüllt auf den Korridor gestanden hatte, trat jetzt über die Schwelle des engen Kerkers. Bei seinem Anblick stieß das junge Weib einen marktschreierischen Schrei aus und brach ohnmächtig zusammen.

„O Margreth, o meine Margareth“, schrie der Unglückliche laut auf und wollte sich neben der Ohnmächtigen auf die Kniee niederstürzen, aber mit rauher Hand verhinderten ihn die Geislichen des Sektors daran, welche inzwischen ebenfalls in die Zelle eingedrungen waren und ihn im Nu umringt hatten.

Dem alten Vorgesetzten standen die hellen Thränen in den Augen. Er winkte nur noch einmal dem Verurtheilten wie zum Abschied mit der Hand zu.

„Bald sehen wir uns wieder, geh' mit Gott, mein Bub“, flüsterte er mit ersticker Stimme.

Dann wandte der alte Mann sich hilfebereit zu dem noch bewußtlosen jungen Weibe, er kniete neben demselben und besprengte das farblose Angesicht mit Wasser.

Gleich darauf hatte der traurige Zug die enge Kerkerzelle verlassen. Wieder einige Augenblicke später gab das stärker werdende, fernem Meerestosen gleichende Murmeln der erregten Menge auf der Straße draußen Kunde, daß der zum Tode Verurtheilte

oben den schmucklosen Karren bestieg, welcher ihn zum Richtplatz hinaus führen sollte.

Eine verzehrende Angst malte sich auf dem Angesicht des alten Geislichen.

„Mein Gott, er ist unschuldig“, flammelte er mit blutlosen Lippen, während er sich noch immer um die bewußtlose Margreth bemühte. „Im Angesicht des Todes lügt man nicht. O Herr, Gott im Himmel, nimm seine arme Seele gnädig auf und verzeihe dem, der an seiner Statt den Tod erleiden sollte.“

In demselben Augenblick schlug das junge Weib die Augen auf und starrte verstört um sich. „Martin, mein Mann“, stöhnte sie angstvoll.

Pötzlich gewahrte sie, daß die Zelle leer geworden und der Verurtheilte von ihr geschieden war. Sie schnellte von den Steinfliesen in die Höhe und ihr winnernes Kind fest an sich drückend, überließ sie sich völlig dem Ausbruche des in ihrem Herzen mächtig gährenden leidenschaftlichen Schmerzes.

Vergebens blieben alle Trostreden des alten Geislichen. Was vermochten auch Menschenworte dem verblutendem Herzen des jungen Weibes gegenüber auszurichten?

Aber ganz von selbst wurde Margreth plötzlich wieder ruhig und gefaßt. Sie preßte ihr Kind innig an sich und starrte dabei mit felsam erkaltenden Blicken auf das winzige, liebliche Angesicht nieder. „Ja, mein Bub, um seinetwillen muß ich noch leben“, flüsterte sie mit zuckenden Lippen. „Ein heiliges Wort hat Dir Dein Vater aufgegeben, Du sollst ihn rächen, mein Bub. O, mein lieber Gott im Himmel“, schrie sie plötzlich leidenschaftlich auf, während sie starr in die Höhe schaute, „es ist viel zu süßen für den heutigen Tag, laß' mich leben und mein Kind, bis meines Mannes Blut gerächt ist an seinem Henker dem Wolfenstein dann will ich dich pressen und loben!“

(Fortsetzung folgt.)

Dünndes in 5 Stunden zurücklegte. Von Embden aus fuhr R. mit der Bahn nach Neufchanz und von hier aus wieder auf Schlitzen nach dem Nordholländischen Staats-Kanal, welcher die Länge von 55 Km. hält, nach Groningen. Auf dieser Strecke hatte R. Gelegenheit die Holländer beiderlei Geschlechts und jeglichen Alters, durchweg mit sogenannten Brennermoor-Schlittschuhen (Holländer) angethan, in ihrem behenden und sicheren Eislauf bewundern zu können. Unangenehm war jedoch bei dieser Eis-Tour die fortwährende Bettelei, da alle 100 Schritt Eisbahn- bzw. Brückenwärter sich aufgestellt hatten und flott einlafferten, so daß R. auf dieser Strecke allein 1 Mk. 65 Pfg. Bahngeld entrichten mußte.

Bant, 4. Jan. Die Vorstellung der Hamburger Plattdeutschen Schauspieler-Gesellschaft in C. Zwillingmanns Zentralhalle war überaus zahlreich besucht und wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Die Leistungen waren vorzüglich. Zur Aufführung gelangten „Tante Lotte“ von Dr. Stinde und „Hamburger Pflanz“ von E. Gurtt. Die rege Theilnahme seitens des Publikums an der Vorstellung sowohl, als auch die überaus freundliche und dankbare Aufnahme, welche die Gesellschaft hier gefunden, haben die Direktion veranlaßt, am Mittwoch, den 7. ds., in demselben Lokale ein 2. und letztes Gastspiel zu veranstalten. Auf allgemeines Verlangen gelangen „Vaters Ebenbild“ und „Die Nachtigall aus dem Bäckergang“ zur Aufführung.

Bant, 4. Jan. Der früher hier thätig gewesene Balanzprediger Herr Männich ist mit Beginn dieses Jahres als 2. Prediger für unsere Gemeinde höheren Orts beordert worden.

Bant, 5. Jan. Infolge der Glätte in den Straßen stürzten heute Morgen die Pferde vor dem Omnibusse des Herrn R. Der in demselben Augenblicke vorbeifahrende Milchwagen der Frau H. gerieth mit dem Gespann in Kollision, wodurch der Inhalt der Gefäße theilweise verchristet wurde. Die Frau H. selbst kam mit dem bloßen Schrecken davon.

Bant, 5. Jan. Der Gesangverein „Concordia“ wird eine größere Masken-Revue Anfangs Februar im Schützenhause veranstalten.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Hüterfel, 4. Jan. Heute war eine aus 14 Mitgliedern bestehende Kommission zur Besichtigung der Sietanlagen und der zum Fort führenden Wege anwesend. In der Kommission waren höhere oldenburgische Beamte, wie Marinebeamte aus Wilhelmshaven vertreten. Bei starkem Nebel wurde die Fahrt nach dem Schaarer und Marienfelder Fort vorgesetzt.

Hüterfel, 4. Jan. Der Mangel an Trinkwasser macht sich in hiesiger Gegend sehr fühlbar, das Wasser in den Teichen und Gräben ist sehr trübe, sämtliche Cisternen sind fast leer.

Kurisch, 1. Jan. Heute feierte Herr Pastor Rodenbäck, seit 1885 in der hiesigen lutherischen Kirchengemeinde thätig, sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Der Kirchenvorstand und die Lehrer der Parochie überreichten dem hochverehrten Jubilar sinnige Geschenke. — Es soll hier am Montag, den 5., die Suppenanstalt wieder eröffnet werden. (D. 3.)

Kurisch, 2. Jan. Wegen Beleidigung und Bestechung hatte sich der Tischler R. aus Wilhelmshaven vor der Strafammer zu verantworten. Derselbe hatte in der Nacht vom 10. zum 11. Okt. v. J. zu Wilhelmshaven den Nachtwächter M., welcher ihn wegen Trunkenheit festnehmen wollte, durch nicht wieder zu gebende Ausdrücke beleidigt und demselben dann ein Geldgeschenk angeboten, wenn er ihn freilasse. Das Urtheil lautet auf 50 Mk. Geldstrafe, event. 10 Tage Gefängniß.

Embden, 4. Jan. An dem Seitens des Männer-Turnvereins heute Nachmittag veranstalteten Schlittschuhlaufen zwischen hier Cuculorum bei Aurich nahmen 6 Personen Theil. Um 2 Uhr begann das Laufen, eben nach 4 Uhr langte als Erster Tel.-Aff. Albers hier wieder an. 3 Kreise im Werthe von 40 Mk. gelangten zur Vertheilung. — Etwa zwei Wegstunden von hier steht die Ems; man geht nun zu Fuß ins Rheiderland.

Bremerhaven, 4. Jan. Am Neujahrstage gegen 5 1/2 Uhr Nachmittags verlor plötzlich in einem hiesigen Schenklokal der Arbeiter Johann Lührmann.

— Ueber die Rettungsfahrt des Dampfers „Vorwärts“ nach Nordeney erfährt die „W.-Ztg.“ Folgendes: Der Dampfer verließ Dienstag, den 30. Dezbr., Nachts 12 Uhr, die Geeste, hatte aber in der Weser viel mit Eis zu kämpfen, so daß er erst acht Uhr 20 Minuten Morgens die Außentonne erreichte und 12 Uhr 20 Minuten in Nordeney ankam. Dort nahm er einen Rettungsbooten an Bord und das Rettungsboot ins Schlepptau und fuhr damit nach dem Dampfer „Stadt Norden“, welcher zwischen Insel und Festland im Eise festsaß und die gerettete Mannschaft des Fährschiffes „Elisabeth“ an Bord hatte. Nachdem erst die Passagiere übergenommen waren, wurde die „Stadt Norden“ in eisfreies Wasser gebracht und dann das schwer vom Eise besetzte Fährboot in den Nordeneyer Hafen geschleppt. Kurz nach der Abfahrt des Dampfers nach Bremerhaven um 3 Uhr Nachmittags gerieth derselbe bei dem schweren Eisgange an Grund, wurde aber mit der nächsten Fluth unbeschädigt wieder flott und kam in bester Ordnung am 1. Januar hier wieder an.

Bremerhaven, 4. Jan. Der Lloyd-Dampfer „Spre“, Kap. Willigerod, welcher am 27. Dezember 9 Uhr Morgens von New-York obgegangen war, hat bereits gestern 11 3/4 Uhr Morgens die Reedeles passiert. Die Reisebauer beträgt somit unter Berücksichtigung des Zeitunterschiedes nur 6 Tage 21 Stunden 50 Minuten. Dieses Resultat ist bei dieser Jahreszeit noch von keinem Schnell-Dampfer erreicht und muß als ein ganz vorzügliches bezeichnet werden.

Geestemünde, 3. Dez. Herr Oberlandesgerichtspräsident Dr. Barbeleben zu Celle ist seiner leidenden Gesundheit wegen vom 12. Januar an auf sechs Monate beurlaubt.

— Mit einem großartigen Geschenk, nämlich mit einer Dampf-Feuerspritze, hat, wie die „W.-Z.“ hört, Herr Commerzienrath Niedemann die Gemeinde Geestemünde anlässlich des letzten Brandfalles bedacht.

Geestemünde, 3. Januar. Die Arbeiter der Firma Niemeys haben für das reiche Weihnachtsgeschenk, welches ihnen von Seiten der Firma gemacht wurde, ihren Dank dadurch abgestattet, daß sie ihren Arbeitgebern am Neujahrstage eine mit ihren Unterschriften versehene, schön ausgeführte Adresse überreichen ließen, in welcher sie ihren Dank und die Versicherung ausdrücken, auch ferner in treuer Pfllichterfüllung zur Firma zu stehen wollen.

Hannover, 4. Januar. Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, ist nebst Gemahlin gestern Abend um 8 Uhr 37 Min. mit Besoldung und Dienerschaft, von Braunschweig, kommend, hier eingetroffen. (D. 3.)

Bermischtes.

Kiel, 3. Jan. Der Musikdirektor L. Fr. Witt ist am 31. Dez. v. J. nach langem Leiden sanft entschlafen. Der Verstorbene wurde am 17. August 1811 in Königsberg geboren, ist seit 38 Jahren in Kiel anständig und hat 15 Jahre lang das hiesige Stadttheater geleitet. Um die Kieler Stadttheaterbühne hat sich der Kapellmeister L. Friedrich Witt große Verdienste in mannigfacher Beziehung erworben.

Kiel, 4. Jan. Die Einwohnerzahl Kiels ist nach beendeter Revision des Zählmaterials endgültig auf 69 214 festgestellt.

Troppau, 3. Jan. In dem dem Grafen Wilczel gehörigen Dreifaltigkeitsschacht in Polnisch-Strau hat eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Bisher sind zwölf Tode aus dem Schachte herausbefördert; insgesamt dürften 40 Bergleute umgekommen sein. 13 Verlebte wurden herausbefördert und ins Leben zurückgerufen. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Sagan, 3. Jan. Das in der Stärke von 1 Offizier und 14 Mann bestehende Pionier-Commando hat bereits mit der Sprengung des Bobereises begonnen. Die vollständige Enteisung dürfte etwa 5 Tage in Anspruch nehmen. Das Eis hat durchschnittlich eine Stärke von 30 Centimeter.

Düsseldorf, 3. Jan. Der Luimörder Franz Kohlbecher wurde heute um 10 Uhr Morgens hingerichtet.

Rürnberg, 3. Jan. Zwei ältere Knaben sind hier beim Schlittschuhlaufen ertrunken.

London, 3. Jan. Der englische Dampfer „Thanemore“, am 26. November von Baltimore nach London abgegangen, wird als verschollen betrachtet. Die Ladung hatte einen Werth von 750 000 Mark. Außer 30 Mann Besatzung waren 10 Passagiere an Bord.

Hamburg, 2. Jan. Auf der Dynamit-Fabrik Krümmel fand heute Nachmittag fünf Uhr eine Explosion statt, durch welche mehrere Arbeiter getödtet wurden.

— Nach Berichten aus dem östlichen Colorado herrscht unter den dortigen Anwohnern großer Nothstand in Folge Regenmangels. Viele Leute sterben Hungers.

Annaberg, 2. Jan. Ein kleiner Zögling des Knaben-Erziehungsinstituts mit Namen Krause, der am Neujahrstage vier Stunden Arrest verbüßen mußte, erstickte, da der Dien geplagt war.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Militärgemeinde.
Dienstag, den 6. Januar. Fest der Erscheinung des Herrn.
Hochamt und Predigt um 8 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reducirt) mm.	Therm. (auf 0 reducirt) Grad C.	Windrichtung.	Windstärke.	Wolken (0 = klar, 10 = ganz bedeckt).	Beobachtung		Niederschlagshöhe in mm.
							Form.	Witterung.	
Januar 4 2 h M.	765.1	1.1	—	WSW	4	10	Rebel	—	2.3
Januar 4 8 h M.	762.4	1.0	—	W	2	10	ni	—	1.6
Januar 5 8 h M.	766.7	—8.8	2.2	—	6	10	ni	—	—

Beobachtungen: Jan. 4. Am Tage Rebel. Nachmittags Schnee und Glätte.
— Jan. 5. Früh Schnee.

— Auf den sichersten Erfolg versprechende Kur gegen **Brust- und Asthmaliden** des Naturheilkundigen Paul Weidhaas in Dresden, dessen Heilverfahren von Ärzten und Geheilten als ganz vorzüglich anerkannt ist, wird hierdurch aufmerksam gemacht.

Anwälte, Lehrer, Geistliche, Säger, Schauspieler, kurz Alle, deren Berufserfüllung durch Krankheit auf längere oder kürzere Zeit bedroht und gehindert werden kann, finden in den so berühmt gewordenen **Fay's ächten Sodener Mineral Pastillen** ein außerordentlich wirksames in allen Fällen bewährtes Mittel gegen stimmliche Indisposition. Zu beziehen die Schachtel à 55 Pfg. in allen Apotheken und Droguen.

Submission.

Für die Werk sollen kupferne Ventilatoren, messingene Klappen und blecherne Kopfstöpfe für Torpedoboote beschafft werden. Geschlossene Offerten mit der Adresse: „Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung“ und der Aufschrift: „Submission auf Ventilatoren für Torpedoboote“ sind zu dem am 19. Januar 1891 Mittags 12 Uhr im diesseitigen Bureau anstehenden Termine einzureichen.

Bedingungen liegen in der Registratur der unterzeichneten Behörde aus und sind für 0,50 Mk. in baar zu beziehen; Briefmarken werden nicht in Zahlung genommen.

Kiel, den 31. Dezember 1890.

Kaiserliche Werft,
Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Um möglichst schnelle Mittheilung des gegenwärtigen Aufenthaltsortes des Bäckergesellen **Johann Silberbrant** aus Wanonitz, zuletzt beim Wauker Wilken zu Schaar, welchem in einer Strafsache eine Ladung als Zeuge zuzustellen ist, wird ersucht. — Nr. 607/90. D 139/90.

Feber, den 3. Januar 1891.

Der Amtsanwalt.
F. W. Müller.

Bekanntmachung.

Um Mittheilung des gegenwärtigen Aufenthaltsortes des Arbeiters **Karl Gustav Neger** aus Ober-Schüttau, Kreis Odra, zuletzt wohnhaft zu Wilhelmshaven, Altesirase 9, wird ersucht. — Nr. D 144/90.

Feber, den 31. Dezember 1890.

Der Amtsanwalt.
F. W. Müller.

Forderungen.

an die Offiziersmesse S. W. S. „Oldenburg“ sind bis zum 15. d. Mts. einzuzahlen. Der Messenvorstand.

Verloren.

am Sonnabend, den 3. Januar, von Neuheppens bis Hütersfel ein **Milchbuch**. Dem Wiederbringer eine Belohnung. **G. Faj,** Hütersfel.

Verpachtung.

Im Auftrage des Herrn **C. Diepelt** in **Belfort** werde ich die von demselben benutzten, zum Betriebe der **Wirtschaft** eingerichteten

Lokalitäten

nebst Stallung am **Sonnabend, 17. Jan. d. J., Nachmittags 3 Uhr,** an Ort und Stelle mit Eintritt zum 1. Mat d. J. auf längere Jahre öffentlich meistbietend **verpachten.** Heppens, den 2. Januar 1891.

H. Meiners.

Zu verkaufen.

Wegzugs halber 1 Kleiderständer, 1 Wäsche- und Nähmaschine, 1 Regulator, 1 großer Spiegel, mehrere Stühle, 2 neue Eimer und 1 hohes Zweirad. Kaufliebhaber werden eingeladen. **Grenzstraße 21, 2. Et. oben.**

Zu vermieten.

schöne große, gut möblirte Zimmer. Friedrichstraße 7 I.

Zu vermieten.

zum 1. Februar eine **schöne möblirte Wohnung**, bestehend aus 2 großen Zimmern, an schönster Lage der Moonstraße. Näheres in **Hirsch's Nachweis-Bureau.**

Zu vermieten.

zum 1. Mat, resp. auch früher habe ich eine **größere Etagen-Wohnung**

6 Zimmer, 1 Küche, mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten.

Johann Peper.

Kleine trockene Wohnung

billig zu vermieten Grenzstraße 4.

Ein junger Mann kann **gutes Logis** erhalten.

Gesucht.

2 ordentl. **Jungens** zum Semmelaustragen. **A. Wilken,** Moonstr. 8.

Für einen äußerst prompten

Zinszahler **suche** ich zu dem vom Juni 1891 gegen **unbedingt sichere Hypothek**

12000-14000 M.

anzuleihen. **Manabart Schwitters, Bant.**

Eine herrschaftliche erste

Etagenwohnung am **Wilhelmsplatz**, sowie

zwei Läden

sind zu vermieten.

A. Borrmann.

Zu vermieten.

zum 1. Febr. oder später eine **Wohnung** im Preise von 135 Mk., an ruhige Bewohner.

H. Nannen,

Neubremen, Ecke d. Grenz u. Börnerstr.

Ein älteres Mädchen,

in Küche und Haushalt erfahren, sucht Stellung zum 15. Januar oder 1. Februar. Zu erst. in der Exp. ds. Blattes.

Gesucht.

auf gleich oder zum Frühjahr ein **Behrling.** **Ellers,** Schornsteinfeger, Zubeinshaven, Katharientfeld.

Gesucht.

zum Februar eine möbl. Wohnung mit 2 Zimmern, event. mit Küchenbenutzung. Offerten unter 215 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein Laufbursche gesucht.

Abolf Meyenbörs, Moonstr. 78.

Gesucht.

ein **Mädchen f. den Vormittag.** Bismarckstraße 18a.

Gefunden.

auf der Moonstr. ein **Portemonnaie mit Inhalt und Trauring.** Moonstraße 108, Läden links.

Verloren.

ein **Portemonnaie**, enthaltend 1 Verlobungsgeld, gez. H. H. 89, sowie einiges Geld.

Abzugeben gegen gute Belohnung in der Exp. d. Bl.

Entlaufen.

ein kleiner weißer, langhaariger **Hund** (Füßelart). Götterstraße 9, 2 Treppen rechts.

Ein ordentlich. Mädchen

gesucht zum 1. Februar bei **Stüker, Marktstraße 5.**

Wegen Nichtantritts der H. Hensel wird anderweit ein ordentliches, zuverlässiges **Stundenmädchen**

für den Vormittag gesucht.

Bahnhofstraße 1a, p.

Geircht.

wird für hier ein **Mädchen** 3 Stübe der Hausfrau und zur Anshilfe im Laden für eine herrschaftliche Stellung eine **Köchin**, für Bremerhaven ein **Steward** r. einen Lloyd-Dampfer, sowie mehrere **Mädchen.**

Frau **Wahmann,** Nachw.-Bur. Mehrere **Mädchen** mit guten Zeugnissen suchen Stellung. D. D.

Zwei Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen zum 1. Februar gesucht. Auch sucht ein Schreiber mit guten Zeugnissen auf sofort Stellung.

Hirsch' Nachw.-Bureau.

Wohnung

mit feiner **Benjion** zum Preise von Rmt. 55-60 pro Monat.

Friedrichstr. 71.

Asthma heile ich gründl. Ueberzeugung auch bei hohem Alter des Patienten.

Lebensbehr. und Angabe, ob Füße kalt, an **P. Weldhaas, Dresden.**

Mäuse

u. Rattenpillen, giftfrei! Nur für Nagethiere tödtlich. Schachtel 50 Pfg., bei **Rich. Lehmann, Bismarckstraße 15** und Bant.

Meine drei kleinen

Säle,

passend für **Bereine und Hochzeiten,**

empfehle bei billiger Preisstellung und aufmerksamer Bedienung.

Albert Thomas.

Zuchthühner,

3 Stück in einem Postkorb, unstreitig die besten Eierleger, eigene Zucht, keine am Markt zusammengekauft Waare, sende franco unter Gar. lebender Ankunft für 5 Mark.

Schaller Andor, Geflügelhof, Neu-Szt.-Anna (Ungarn).

Empfehle **Dienstag Abend** von

5 Uhr an:

frische Semmelblutwurst,

frische Grützblutwurst, Stück zu 20 Pfg. ff. **Wurfsuppe gratis.**

J. Marx,

Altesir. 15.

In einer Nacht

belehrt **Lanolin-Crème, Marke Gebrüder Actels, alle Witeffer, Frostbeulen, Lippenrisse** u. s. w. Umh. Haut gegen **aufgesprungene Haut,** heiltes Mittel zur Erzielung eines **zarten Teints.** Verzüglich empfohlen. In großen Dosen à 1 Mark in Wilhelmshaven nur bei

Carl Barkhausen, Moonstr. 71 b

SPHINX WOLLENSTRICKGARN

Niederlage bei **Chr. Goergens.**

Gesucht.

auf sofort ein **gewandtes tüchtiges Mädchen** gegen Alters, zur Aus- hause in der Küche und in der Wirtschaft. Näheres in der Exped. d. Blattes.

P. P.

Da durch den Austritt meines Theilhabers G. Bartling die Firma Bartsch & Bartling in Liquidation getreten ist, erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das bisher unter der Firma Bartsch & Bartling geführte

Uniform-, Marine-Effecten- und Civil-Garderoben-Geschäft

mit heutigem Tage unter der Firma

A. BARTSCH,

Kiel — Wilhelmshaven, Roonstraße Nr. 94,

unter denselben Verhältnissen für alleinige Rechnung weiterführe. Durch Heranziehung bedeutender fachmännischer Kräfte, sowie durch meine langjährige Erfahrung und Thätigkeit bin ich in der Lage, weit mehr wie früher, allen Anforderungen der Herren Offiziere, Kadetten und Deckoffiziere der Kaiserlichen Marine zu genügen. Mit der Leitung meiner hiesigen Filiale habe ich den Herrn **W. Coplin** betraut.

In deutschen und englischen Civil-Stoffen werde ich stets ein reich sortirtes Lager halten und setzen mich baare und direkte Einkäufe in den Stand, die billigsten Preise notiren zu können.

Indem ich bitte, das der alten Firma geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, zeichne ich
Hochachtungsvoll

A. Bartsch.

Wilhelmshaven, Roonstraße 94 I,

den 1. Januar 1891.

Kiel, Holstenstraße 7.

Kath. Gesellenverein in Wilhelmshaven.

Am Sonntag, den 11. Januar, Abends 7 Uhr,
im Saale des Hotels Burg Hohenzollern:



Grosse
humoristische, karnevalistische
Abend-Unterhaltung.

Zur Aufführung gelangen:

- 1) „Eine Gemeinderaths-Sitzung in Krähwinkel“, humoristische Scene für 4 Männerstimmen von Simon.
- 2) „Die Delegationen im Reiche des Bacchus“ für Basssolo und Chor von Näfmeier.
- 3) „Eine Sängerfahrt nach Kamerun“ für Solo und Chor v. Simon.
- 4) „Nommel mit der großen Trommel“, Solo-Scene von Heinke.
- 5) „Erste Probe der Ledder Bade-Kapelle“ von Henke (Musik).
- 6) „Lambour-Major“, Solo-Vortrag von Thiele.
- 7) „August sollst mal runter komm'n“, Cantate für Männerchor.
- 8) „Einjährig-Freiwillige“, Terzett von Gens.

In den Zwischenpausen wird die Musik auch humoristische Stücke vortragen.

Nachher: BALL.

Eintrittskarten à 50 Pfg. für Theater und à 1 Mark für Theater und Ball sind bei den Vereinsmitgliedern zu haben. Schulkinder haben keinen Zutritt.

Feinstes türk.

Pflaumenmus,

ferner
rhein. Apfelkraut,
Himbeermarmelade,
Johannisbeermarmel.

empfiehlt
W. S. Renken.

**Gründlicher Unterricht
im Violinspiel
wird erteilt.**

Bei wem sagt die Exped. d. Bl.

Empfehle meinen

Mittagstisch

zum Preise von 75 und 100 Pf.
Fr. A. Tiarks.

Taschen

zum Aufbewahren der
Quittungskarten

empfiehlt
H. L. v. d. Ecken,
Neuvestraße.

Ich fordere hiermit die Schnellboten
Johanne Volting auf, ihren
Nähmaschinen-Fuß binnen drei Tagen
einzulösen, widrigenfalls ich denselben
als mein Eigenthum betrachte.

H. Rüstmann.

Schach-Club.

Heute, Dienstag, 8 Uhr:
Beginn der theoretischen Spielabende
im Vereinslokal.

Der Schachwart.



Mittwoch, den 7. Jan. 1891,
Abends 8 1/2 Uhr:

Generalversammlung im Vereinslokal.

Tagesordnung:

- 1) Einführung der neu aufgenommenen Mitglieder,
- 2) Neuwahl von 3 Mitgliedern des Vorstandes,
- 3) Neuwahl des Fahnenträgers und der Fahnenjunger,
- 4) Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs,
- 5) Verschiedenes.

Sammtliche aus der Bibliothek entnommenen Bücher sind in dieser Generalversammlung abzugeben.

Der Vorstand.



**Banter
Krieger-Verein.**

Mittwoch, den 7. Januar,
Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Kaufmännisch. Verein

Dienstag, den 6. Januar,
Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

im Hotel „Kronprinz“
(E. Obewurtel).

Tages-Ordnung:

- 1) Jahresbericht,
- 2) Rechnungs-Ablage,
- 3) Wahl der Revisoren,
- 4) Neuwahl des Vorstandes,
- 5) Wahl der Aufnahme-Commission,
- 6) Winter-Vergnügen,
- 7) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zu vermieten

zum 1. Februar eine kleine Unter-
wohnung.
Lothringen 39.

Verlobungs-Anzeige.

**Johanne Renken
Heinrich Breske**

Verlobte
Bant b. Wilhelmshaven,
im Januar 1891.

Statt besonderer Ansage.

Durch die Geburt eines
gesunden Knaben
wurden erfreut.
F. Janßen u. Frau
Wenna geb. Tammann.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines kräftigen

Jungen wurden hocherfreut

Wilhelmshaven, den 5. Jan. 1891.

Oberbohrst **G. Gerlach**

u. Frau, geb. Lorenz.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag Morgen 8 1/2 Uhr
verschied plötzlich und unerwartet
unser inniges, liebes Töchterchen

Minna

im Alter von 10 Monaten 12
Tagen. Dies zeigen allen Ver-
wandten und Bekannten mit der
Bitte um stille Theilnahme tief-
betrübt an

Wilhelmshaven, den 4. Jan. 1891.

W. Richter und Frau

geb. Hagius.

Die Beerdigung findet am Mitt-
woch, den 7. Januar, Nachm.
2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Wör-
tenstraße 32, aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Sonnabend, Morgens 7 1/2
Uhr, verschied nach kurzer, heftiger
Krankheit unser lieber Sohn und
Bruder

Carl

im Alter von 11 Monaten 17
Tagen, welches hiermit allen theil-
nehmenden Verwandten und Be-
kanten tiefbetrübt zur Anzeige
bringen.

Bant, 3. Jan. 1891.

**G. Meinte nebst Frau
und Kindern.**

Die Beerdigung findet am Mitt-
woch, den 7. d. M., Nachm. 2 Uhr,
von Wilhelmshavenerstr. Nr. 18
aus statt.

Die Beerdigung unserer lieben
Tochter **Else** findet am Dienstag, den
6. Januar, Nachmittags 1 1/2 Uhr, vom
Trauerhause, Roonstraße Nr. 6, aus
statt.

Die tiefbetrübten Eltern:

H. Bänder u. Frau.